Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische [illegible]

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 123 — Halver, Sonnabend, 28. Mai 1955 — 1955

Allen unseren Lesern
ein frohes Pfingstfest!

Das Fest des Geistes

Eine pfingstliche Betrachtung von Josef Schelz

Die Frage nach unseren echten Beziehungen zu den festlichen Höhepunkten des christlichen Jahres stellt sich an jedem Feiertage neu. Und jedesmal ist die Antwort für uns beschämend. Ueber die willkommene Freizeit hinaus wissen wir kaum noch etwas vom Sinn dieser einst bedeutungsvollen Tage.

Das gilt in besonderem Maße für das Pfingstfest. Es hat mit dem Heiligen Geist zu tun — darin pflegen sich selbst die Vorstellungen religiöser Menschen meist zu erschöpfen. Das Pfingstwunder ist kaum mehr als eine sehr ferne Legende. Das Wirtschaftswunder aber ist nahe und mit Händen zu greifen.

Damit ist nicht gesagt, daß sich keine religiösen Empfindungen mehr auf das Pfingstfest richteten. Aber diese Empfindungen selbst sind fragwürdig geworden, da der Ursprung ihrer inneren Bewegung verschwimmt.

Was zu Pfingsten in Jerusalem geschehen ist, wissen wir nicht mehr genau. Aber aus den Berichten der Apostelgeschichte geht eines mit aller Deutlichkeit hervor: es handelte sich hier nicht um eine Betätigung des religiösen Menschen. Wenn die Pfingstgeschichte von Sturmesbrausen und himmlischen Feuerflammen erzählt, dann soll damit gesagt werden: was hier geschah, wuchs nicht in der Seele religiöser, vielleicht zu Ekstase und Vision veranlagter Menschen, sondern es geschah „senkrecht von oben". Mit anderen Worten: Heiliger Geist ist ein Geschehen, das ganz von Gott her und nicht aus den eigenen Seelentiefen des Menschen kommt.

Somit kann also das Zungenreden, jenes ekstatische Stammeln, in dem die Gemeindeglieder von Korinth später eine übermenschliche Gottessprache zu sehen glaubten, nicht das eigentliche Pfingstwunder gewesen sein. Solche Erscheinungen hatte es auch schon in heidnischen Zeiten gegeben. Aber daß die vielsprachige Menge zu Jerusalem, Parther und Meder und Elamiter, Menschen aus Mesopotamien und Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und von den Enden von Libyen bei Kyrene, Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber ohne jede Vermittlung alle in ihrer eigenen Sprache den Lobpreis Gottes hörten: das ist das Zeichen der Gottunmittelbarkeit und damit das eigentliche Pfingstwunder.

2

Es liegt nahe, in dem Blick von diesem Geschehen voll unerhörter Unmittelbarkeit auf die Situation des Menschen im Jahre 1955 den Verlust der Fähigkeit, hören zu können, festzustellen. Dieser Verlust vollzieht sich durch die ganze Neuzeit hindurch mit ständig sich steigernder Intensität. Der Mensch der Neuzeit wird autonom, der Glaube verliert seine ruhige Selbstverständlichkeit, „Gott verliert seinen Ort, und mit ihm verliert ihn der Mensch". Die Kirche läßt sich in eine Verteidigungsstellung hineindrängen und gibt in der neuzeitlichen Apologetik, indem sie den Glauben beweisen zu müssen meint, die Grundlage ihrer Welt- und Wertordnung preis.

Aber dieser Mensch der Neuzeit, der so selbstherrlich und so absolut „frei" geworden ist, sieht sich am Ende dieser Epoche den Trümmern seiner Freiheit gegenüber. Er griff voll kühnen Entdeckerdrangs nach den Elementen der Natur, um sie zu beherrschen — und sieht sich schließlich den entfesselten Elementen ausgeliefert wie nie zuvor. Er ist aufgebrochen im Zeichen der Persönlichkeit, in dem die großen Bewegungen der Neuzeit, vom Humanismus bis zur Aufklärung und zum Liberalismus, stehen, und endet mit dem Versinken der Persönlichkeit in der Masse und im totalen Staat.

Alles, was der Mensch in seinem eigenen Namen unternahm, hat sich im Endeffekt gegen ihn gekehrt. Er hat die ganze Welt gewonnen und Schaden an seiner Seele genommen. Diese Einsicht ist um so grimmiger, als sie mit der Gewißheit verbunden ist, daß es auf dem Wege, den wir gekommen sind, kein Zurück gibt. Wir haben A gesagt und müssen nun weiterbuchstabieren, das ganze Alphabet hindurch, ohne recht zu wissen, was das Z für uns bedeuten wird.

3

Also Untergangspessimismus?

Es kommt darauf an, wie man die Zeichen der Zeit zu deuten unternimmt. Denn irgendetwas ist in diesen letzten Jahrzehnten geschehen, was dem Fortschrittsoptimismus der Neuzeit widerstrebt. Alle Sicherheitsvorkehrungen konnten nicht verhindern, daß der Mensch in zunehmendem Maße unsicher geworden ist, daß er sich ausgeliefert fühlt an Mächte, die weder er noch sonst irgendjemand auf der Erde zu beherrschen vermag. Die lückenlose Kette von Ursache und Wirkung, die das ganze Leben zusammenzuhalten schien, bekam ein Loch. Hinter allen Entschleierungen der Neuzeit tat sich schließlich doch wieder das große Geheimnis auf.

Aber während der mittelalterliche Mensch in der Selbstverständlichkeit des großen Geheimnisses lebte und in ihr geborgen war, während der neuzeitliche Mensch dieses Geheimnis einfach negierte, steht der Mensch unserer Tage in einem ganz neuen Bezug: er kann das Geheimnis nicht mehr negieren, weil er sein Vorhandensein mit aller Stärke spürt, aber er besitzt auch die Geborgenheit des Mittelalters nicht mehr und kann nicht zu ihr zurück. So dämmert in ihm allmählich das Gefühl einer äußersten Bedrohung seiner Existenz auf.

Hierin sehen wir die Anzeichen einer großen Hoffnung. Der neuzeitliche Mensch war nicht nur in seinen weltlichen Eroberungen zu selbstsicher, sondern auch in seinen geistlichen Bezogenheiten. Die christliche Selbstzufriedenheit, die sich im Besitze einer besonderen Bevorzugung glaubte, setzte Religion allzuoft gleich mit der religiösen Selbstaufblähung des Menschen. Die tiefgreifende Unsicherheit unserer Tage wird auch hier heilsame Erschütterungen auslösen. Es gibt keine Vorbestellungen auf einen Logenplatz im Himmel: diese Selbstverständlichkeit wird sich eines Tages wieder von selbst verstehen.

Erst wenn sich der religiöse Mensch von den bequemen Konventionen befreit, die sich im Laufe der Zeit wie Krusten um den Glauben angesetzt haben, wird er wieder fähig sein, in den unmittelbaren Bezug zu Gott zu treten. Erst wenn er aufhört, sich zu hören, wird er wieder ein Hörender werden.

4

Dazu bedarf es freilich noch viel. Der Mensch muß, um so weit zu kommen, seiner Einsamkeit ins furchtbare Antlitz sehen. Und niemand wird ihn davon befreien können. Nur in dieser Einsamkeit wird er sich selbst erhalten können. In den Zwangslagern (ganz gleich, unter welchen Vorzeichen sie standen), durch die so viele Menschen unserer Zeit gegangen sind, begann das Wissen um die notwendige, rettende Einsamkeit mitten im Massenbetrieb und im Massenzwang zu keimen. Und auch die Erkenntnis, daß die Freiheit nicht durch Stacheldraht eingeengt werden kann. Daß die Person unverletzlich ist.

Person in diesem Sinne hat nichts mit der ungebundenen Autonomie des neuzeitlichen Menschen zu tun. Sie ist nur möglich in der Bindung zu Gott. Dann begegnet sich die echte Freiheit des Menschen mit der Gnadenfreiheit Gottes. Und nur in dem vollen Ernst dieser Begegnung wird das Pfingstwunder möglich.

Wir dürfen bei der Betrachtung des Pfingstwunders nicht übersehen, daß es an Menschen der verschiedensten Zungen geschah. Genau besehen, ist der ganze Erdkreis sein Zeuge. Auch das sollte uns sehr nachdenklich machen und uns vor der ungemäßen Selbstgefälligkeit bewahren, die in so bedenklichem Maße um sich gegriffen hat. Bedenken wir vor allem, daß das Pfingstgeschehen von Gott und nicht von den Menschen herkommt. Dann werden wir auch wissen, daß wir keinerlei Anspruch darauf haben. Sondern daß wir nur bereit sein können.



DAS PFINGSTWUNDER (Meister E. S.)

In letzter Minute

Die Pressekorrespondenten zahlreicher Länder protestierten am Freitagabend auf einer Pressekonferenz im Informationszentrum scharf gegen die einschneidenden Beschränkungen, denen sie während der sowjetisch-jugoslawischen Verhandlungen in Belgrad unterworfen sind. Durch ungewöhnliche Sicherheitsvorkehrungen sind die Journalisten in ihrer Arbeit stark behindert.

Durch das chinesische Konsulat in Genf haben die Vereinigten Staaten die chinesische Volksrepublik zu weiteren Verhandlungen über die Freilassung von 43 amerikanischen Zivilisten aufgefordert. Wie von amtlicher Seite bekanntgegeben wurde, hat Peking den amerikanischen Antrag bisher noch nicht beantwortet.

Eine achtköpfige Delegation japanischer Diplomaten traf am Freitagabend in London zu den vorgesehenen Verhandlungen mit sowjetischen Delegierten über eine Normalisierung der sowjetisch-japanischen Beziehungen ein. Die Besprechungen sollen am kommenden Mittwoch beginnen.

An der Zonengrenze bei Herleshausen trafen am Freitag elf Männer und eine Frau ein, die nach langjähriger Haft aus sowjetzonalen Zuchthäusern entlassen worden waren. Neun Männer kamen aus Torgau, zwei aus Bautzen, die Frau aus Hoheneck. Der älteste der Entlassenen war 77 Jahre alt.

Neun Tote und 40 Verletzte forderten die schweren Unruhen, die sich in den letzten fünf Tagen in Kamerun ereigneten, als Angehörige des kommunistisch beeinflußten Allgemeinen Gewerkschaftsbundes zum Kampf gegen die „weißen Imperialisten" aufriefen. Truppen mußten eingesetzt werden.

Die vierte Super-Constellation für die Deutsche Lufthansa traf am Freitag auf dem Düsseldorfer Flughafen Lohausen ein. Die Maschine hatte die Strecke New York—Düsseldorf im Nonstopflug in 12 Stunden und 26 Min. zurückgelegt.

Nach Auffassung der Bundesregierung soll der bisherige Präsident der Hohen Behörde der Montanunion, Monnet, weiterhin dieses Amt einnehmen. Wie am Freitag verlautet, wird Staatssekretär Hallstein diese Auffassung auf der Konferenz der Außenminister der Montanunion vertreten, die am 1. Juni in Messina beginnt.

3 Typhus-Todesopfer in Hagen

dpa. Hagen, 27. Mai

Die Typhus-Epidemie in Hagen hat bisher 3 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Erkrankten und Verdächtigen in der Stadt und im Ennepe-Ruhr-Kreis ist am Freitag auf 594 angestiegen. Im Ennepe-Ruhr-Kreis sind dreiviertel aller Erkrankten Schulkinder, die sich durch von der Hagener Molkerei gelieferte Kakaogetränke infiziert haben.

WORTE DER BESINNUNG

Nicht das sehen, was man sich vielleicht wünschen mag, sondern das, was wirklich ist.
Fried

O Heiliger Geist

Als Christus in den Himmel aufgefahren,
da standen seine Jünger ganz verlassen,
geblendet, von dem heilig Wunderbaren.
Sie konntens nicht begreifen und nicht fassen,

daß Jesus, Gottes Sohn, ihr Herr und Meister,
der nach dem Tode unter ihnen lebte,
hinaufgefahren, in das Reich der Geister.
Sie sahen, wie er auf zum Himmel schwebte.

Wie Schafe, die im Dunkeln sich verirrten,
die ihren Weg nicht fanden, zu der Hürde.
So standen sie und warteten des Hirten.
Sie hofften, daß er wiederkommen würde.

Sie glaubten und sie warten kindergläubig,
des Wunders, das der Scheidende versprochen,
der Stärke, deren sie so sehr bedurften.
Der Meister hat noch nie sein Wort gebrochen.

Und da geschah das große heilige Wunder!
Mit einemmal vom heiligen Geist durchdrungen,
verkünden sie des Heilands Glaubenslehre
und predigen der Welt mit fremden Zungen.

Möcht doch in dieser Zeit die Glaubenslehre,
in unseren Herzen fest verankert werden.
Denn eins ist not, wir wollen darum bitten:
„O heiliger Geist, kehr bei uns ein auf Erden!"

E. Cramer-Crummenerl

Zwischen Frühling und Sommer

Ein pfingstlicher Spaziergang um Halver / Von Heinz Steguweit

Vor der großen Not, der Mensch könne immer mehr sein Antlitz verlieren, bewahren uns zwei Dinge in dieser verworrenen Welt. Nämlich Gottes gütiges Wirken in der Natur und des Schöpfers gnadenvolles Offenbaren in der Kunst. Die Natur ist immer wahr. Ist es auch dort, wo sie uns Rätsel aufgibt. Sobald sie aber mißbraucht wird, fällt die Schuld auf den Menschen. Auch die Kunst ist immer wahr. Sie ist es aber nur dort, wo sie den Menschen verschönt und versöhnt. Sobald sie dieser Wirkungen enträt, ist sie keine Kunst mehr, ist sie nur noch eine Grimasse, die der Mensch, der die Kunst zu mißbrauchen wagte, spitzfindig dazu machte.

Wir feiern wieder das heilige Pfingstfest, feiern es auch in Halver. Und wir sind geneigt, das Revier unserer Behausungen zu verlassen, um uns draußen, sei es in einer Wiese, sei es am Ufer einer Talsperre oder in der Obhut eines Waldes, wieder einmal den Offenbarungen der Natur zu nähern. Dort atmen wir tiefer, dort kehren wir zu uns selber zurück, dort entledigen wir uns, sei es für Stunden, des Gewöhnlichen, wie es die Geschäfte im beruflichen Daseinskampf mit sich bringen.

Rings um Halver sind die Möglichkeiten zu solch einem Ergehen und Erlösen reich. Allein der Reichtum dieser Möglichkeiten sollte uns bewußt werden lassen, daß wir bevorzugte Leute sind. Bevorzugt gegenüber den Millionen von Geschwistern, die von auswärts zu uns streben, weil sie ihr normales Leben zwischen Häuserblöcken verbringen müssen, isoliert und umdröhnt; allenfalls sehen sie vom Dachfenster aus die Berge in der Weite liegen, am Horizont und im Dämmer der Unerreichbarkeit.

Die Sehnsucht nach der Natur hat aber besonders zu Pfingsten seit je die besten Geister der Kunst bewogen, ihr Lied, sogar ihr Preislied zu singen. Diese Lieder sind immer eine gute Ergänzung gewesen, ohne die uns vielleicht manches Beglückende in Wald und Wiese, im Tal und im hohen Gebirg viel weniger bewußt geworden wäre. Und hier in Halver, wo wir alles haben, was zum „goldenen Ueberfluß" im Reich der Natur gehört, sind wir in der Lage, derlei Offenbarungen der besingenden und verklärenden Kunst auf ihre innere Berechtigung hin wunderbar zu überprüfen.

Einige Beispiele: Das Pfingstfest war immer Frühlingsfeier und beginnende Sommerfestlichkeit zugleich. Also fällt uns, sofern die Witterung uns wohlgesonnen ist, auf der Bank am Oesterberg, von wo aus der Blick bis nach Anschlag und Schwenke wandern darf, Ludwig Höltys Strophe ein:

„Die Luft ist blau, das Tal ist grün,
die kleinen Maienglocken blühn
und Schlüsselblumen drunter;
der Wiesengrund
ist schon so bunt
und malt sich täglich bunter."

Oder wir gedenken, in manchen Garten sehend, eines Liedes, das Theodor Storm schrieb:

„O schüttle ab den schweren Traum
und die lange Winterruh:
Es wagt's der alte Apfelbaum,
Herze, wag's auch du!"

Wer nun die „Wilde Ennepe" besucht, der bedenke im voraus, daß sie unter Naturschutz steht. Wir wollen darin nur Vorteile erkennen. Denn was macht es schon aus, daß sich hier keine Ruhebänke befinden und keine Fahrwege oder Schutzhütten. Dafür beschenkt das Gelände seine Gäste mit einer Romantik, wie sie Caspar David Friedrich malen konnte: Er war ein Künstler, der in seinen Tafeln noch die höhere Gnade — siehe oben — verspüren ließ. Er malte so, wie Mörike, der den Frühling mit einem blauen, durch die Lüfte flatternden Band vergleicht, beflügelt dichtete. Und betrachten wir uns die in der Wilden Ennepe üppig gedeihenden Kiefernbäume, erinnern wir uns der von Paul Leonhardt geschenkten Verse:

„Nun haben gar die Föhren
sich endlich auch gereckt
und haben lichte Kerzen
ringsum sich aufgesteckt."

Wir sehen, ein Pfingstfest zu Halver hat's in sich und an sich. Es kann, mit wachsamen Augen genossen, beides sein: naturfreudige Hingabe, die ohne demütigen Dank vor dem Schöpfer nicht möglich ist, es kann aber auch zur geheimen Huldigung werden für die hohe Kunst, die noch Ehrfurcht will vor dem Erhabenen und es darum „alle Jahre wieder" besingt. So fallen uns, wenn wir beispielsweise vom Aussichtsturm der Karlshöhe aus bei hoffentlich klarem Wetter über die tausend Berge des Sauerlandes blicken, immer wieder Eichendorffs volkstümliche Zeilen ein:

„O Täler weit, o Höhen,
o schöner, grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächt'ger Aufenthalt!
Da draußen, stest betrogen,
saust die geschäft'ge Welt,
schlag noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt!"

Das hört sich beinah an, als habe der schlesische Baron in seinen Tagen bereits das Klima der heutigen Stunde geahnt, in der uns die Zustände oft so zweifeln lassen, ob wir Menschen noch füreinander leben oder gegeneinander.

Aber auch in dieser Hinsicht wußte uns einer zu trösten, und zwar der liebevolle und darum vielleicht so in Vergessenheit geratene Cäsar Flaischlen, als er meinte:

Nur der steht fest,
der sich auch von den Schattenseiten
der Dinge und von Häßlichkeiten
seinen Frohmut nicht verleiden
und seine Treue nehmen läßt.

Und wenn es kommt,
und wenn's dich faßt
und über dir zusammenschlägt,
Streit und Neid und Hast und Last,
vergiß nicht, daß du Flügel hast.

Halver

Mit großem Vorsprung

Beim Wanderpreisschießen des Schießklubs Halver im Monat Mai konnte sich schon bald Erich Tollnick mit großem Vorsprung an die Spitze setzen. Damit ging der vielumkämpfte Preis in seinen Besitz über. Auf dem 2. Platz folgte H. Tollnick vor H. Kramski, K. A. Weiland, H. Dewald, E. Huppert, R. Hörchen und B. Brehm. Beste Tagesschützen waren E. Tollnick, H. Dewald und G. Dahlhaus, während als beste Jungschützen des Monats M. Rolfsmeyer und A. Häbel ermittelt wurden.

Waldfest der Weggemeinschaft

Alljährlich führt bekanntlich die Weggemeinschaft Lingerweg ein von schönster Harmonie getragenes Waldfest durch. Für das diesjährige Fest dieser Art werden bereits jetzt die Vorbereitungen getroffen. So fand jetzt eine Versammlung statt, in der ein Festausschuß aufgestellt wurde, der alle Programmarbeiten in die Wege leitet. Als Termin wurde der 9. Juli festgelegt. Für Unterhaltung aller Art wird wieder in der bewährten Weise gesorgt werden. Eine zehn Mann starke Blaskapelle wird zur Ausgestaltung des Festes beitragen.

Meldepflichtige Krankheiten

Der Regierungspräsident als Medizinalaufsichtsbehörde gibt für die Monate Februar und März 1955 folgenden Stand an meldepflichtigen Krankheitsfällen bekannt: Diphterie 201, Scharlach 477, Keuchhusten 341, üb. Genickstarre 17, Kinderlähmung 3, Typhus 122, Paratyphus 22, üb. Ruhr 13 und bakterielle Lebensmittelvergiftung 4.

Der nächste Gerichtstag

Am kommenden Donnerstag findet im Sitzungssaal des Amtshauses der nächste Gerichtstag statt. Er beginnt wie stets pünktlich um 8.30 Uhr.

Sprechstunde für Körperbehinderte

Im Amtshaus findet am kommenden Mittwoch um 9 Uhr eine kostenlose Sprechstunde für Körperbehinderte statt, die unter der Leitung eines Facharztes für Orthopädie steht.

Das interessiert die Mütter

Für Freitag, den 3. Juli, um 15 Uhr, ist eine Mütterberatungsstunde in der katholischen Volksschule, von-Vincke-Straße, vorgesehen.

Lehrerwechsel an der Volksschule

An Stelle von Lehrer Schäfer ist jetzt die Lehrerin Frau Erika Böhm an der evangelischen Volksschule tätig.

Zu fünf Monaten verurteilt

Wegen Betruges im Rückfall wurde der gegenwärtig im Strafgefängnis Wuppertal inhaftierte 40jährige P. V. aus Halver zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte Inkassogelder aus bezogenen Waren für sich behalten und verbraucht und seine Lieferanten auch in anderer Weise geschädigt.

Die Heimatzeitung gratuliert

Heute kann Frau Deubner, Lohstraße 7, ihren 75. Geburtstag begehen. Am zweiten Pfingsttag wird August Bittner, Auf dem Dorfe 2, 74 Jahre alt. Beiden entbietet die Heimatzeitung die herzlichsten Glückwünsche.

Anschlag

Im Kranz der silbernen Myrte

Ihr fünfundzwanzigjähriges Ehejubiläum können am zweiten Pfingsttage Bauer Wilhelm Wiethege und Frau Klara geb. Dahlhaus, Birkenbaum, feiern. Die Heimatzeitung entbietet dem Jubelpaare die besten Wünsche!

Schwenke

Ehre dem Alter

Am zweiten Pfingsttage vollendet August Borkshoff, In der Bever, sein 84. Lebensjahr. Die Heimatzeitung wünscht weiterhin einen gesegneten Lebensabend!

Oberbrügge/Ehringhausen

Hohes Alter

Ihren 75. Geburtstag kann am 1. Pfingsttage Frau Mariechen Ecks, Rhadermühle, begehen. Am gleichen Tage kann Ernst Keune, Heerstraße, seinen 73. Geburtstag feiern. Witwe Marie Schader, Heerstraße, kann am 2. Pfingsttag auf 76 Lenze zurückblicken. Am Dienstag kann schließlich Frau Ida Steinbach, Ehringhausen, jetzt in Halver, ihren 74. Geburtstag feiern. Wir reihen uns in den Kreis der Gratulanten ein.

Dahlerbrück

Sänger legen Arbeitsprogramm fest

Der Männergesangverein Dahlerbrück hat seine nächste Chorstunde auf Sonnabend, den 4. Juni, in die Gaststätte Karl Kutsch, Im Dahl, verlegt. Anschließend an diese Chorstunde soll die Halbjahresversammlung durchgeführt werden, auf der das kommende Arbeitsprogramm festgelegt wird.

„Rollende Tonnen" als Neuigkeit

Halversche Kirmes - größer und schöner

Vorbereitungen abgeschlossen — Wieder über das Runde Eck hinaus

Wenn das Pfingstfest da ist, wissen die Halveraner: Nun ist auch die Kirmes nicht mehr weit. Findet sie doch alljährlich zwei Wochen nach dem Pfingstfest statt. Immer wieder stellt sie für Halver einen Höhepunkt im Jahresablauf dar. Was dem Münchner sein Oktoberfest, dem Kölner sein Karneval — das ist nun einmal dem Halveraner seine Kirmes.

Die Halversche Kirmes ist mit dem Dorf eng verhaftet und darum gehört sie auch mitten hinein, wie wir erst kürzlich betont hatten. Erfreulicherweise ist es nun in diesem Jahre möglich, sie wieder ganz im Herzen Halvers abzuhalten. Während sie in den letzten Jahren bekanntlich nur zwischen dem Bundesbahnhof und dem Runden Eck stattfand, wird sie in diesem Jahr — dem Wunsch vieler entsprechend — auch wieder die Marktstraße in Anspruch nehmen. Allerdings soll sie, wie wir erfahren, nicht ganz bis zur Leye, sondern nur bis Wippermann durchgeführt werden, da für ein großes Fahrgeschäft an der Leye selbst kein Platz ist und die Budenbesitzer andererseits großen Wert darauf legen, ein solches in der Nähe zu haben.

In der Nähe der früheren Glockenburg soll es dafür aber ein um so lebhafteres Treiben geben. An die Wegegabel Bächterhof und Lohstraße kommt eine große Raketenbahn und vor die Fuhr ein Kettenflieger. Auf der Kreuzung selbst wird ein Kinderkarussel errichtet, während wir vor dem „Löwen" eine neuartige Attraktion kennenlernen sollen, die es bisher auf der Halverschen Kirmes noch nicht gegeben hat die „Rollenden Tonnen", in denen es viel Spaß geben soll, nicht zuletzt auch für schadenfrohe Zuschauer.

Auf dem Wochenmarkt-Platz werden wir wieder Kusenberg, vor der Spar- und Darlehnskasse das Riesenrad vorfinden. An der Mühle Herdepe wird voraussichtlich eine Schaubude von 20 Meter Länge errichtet. In der Bahnhofstraße und am Bundesbahnhof wird es eine Schiffsschaukel, eine „Fahrt ins Glück" und eine „Sporthalle" geben. Dazu kommen all die vielen sonstigen Buden, die nun einmal zu einer zünftigen Kirmes gehören. Insgesamt werden es zwischen 40 und 50 sein. Bald wird es dann heißen: hinein in die erweiterte Halversche Kirmes!

Bisher nur Teillösung

Reichsbund-Ortsgruppe Halver erstattete Bericht

Fragen der Sozialgesetze — Arbeitsplan für die kommenden Wochen

Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Halver, hatte zu einer Vorstandssitzung in das Lokal zur Leye eingeladen.

Der 1. Vorsitzende Berker gab nach einer kurzen Begrüßung einen Bericht über die Arbeit innerhalb der Ortsgruppe und des Kreises, sowie über die Kreiskonferenz am 7. Mai in Valbert und das Bundestreffen der Deutschen Kriegsopfer am 19. 6. 1955 in Hamburg.

Eingehend wurden Fragen der Sozialgesetze erörtert in der Erkenntnis, daß auch mit der 3. Novelle zum BVG wiederum nur eine Teillösung geschaffen sei, die noch viele Lücken aufweise.

Für die kommenden Wochen wurde ein Arbeitsplan aufgestellt. Dieser sieht zunächst eine Mitgliederversammlung am 4. Juni im Hotel zur Post in Halver vor. Weitere Termine über Mitgliederversammlungen in Oberbrügge und Carthausen sowie eine Autobusfahrt werden in dieser Versammlung in Vorschlag gebracht und beschlossen.



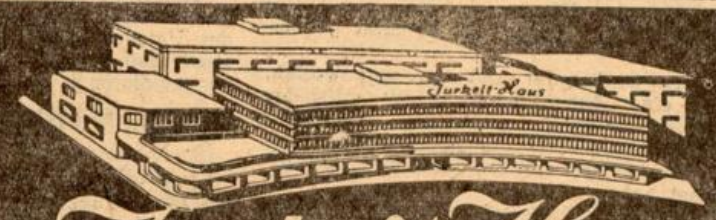
Der Pfingstgruß für unsere Kunden

ist dieses besonders günstige Angebot für eine behagliche, geschmackvolle Wohnküche.

Weitere preiswerte Angebote in reicher Auswahl vom einfachen Modell bis zum schwersten eleganten Stilzimmer finden Sie in unseren 7 riesigen Ausstellungsetagen.

Schlafzimmer ab 496,- Polstermöbel . ab 39,-
Wohnzimmer ab 196,- Küchenschränke ab 165,-
Herrenzimmer ab 545,- Kleinmöbel . . ab 9,-
Teppiche . . ab 78,- Herde, Öfen . . ab 98,-

Fordern Sie kostenlos unseren 44 seitigen Hauptkatalog an!



Furkeit-Haus

Fernruf 34372 / 30732 / 36676 DORTMUND Krimstraße 1-7 (Nähe Steinplatz)

Anzahlung und Raten nach Vereinbarung
Termingerechte Lieferung allerorts frei Haus
Parkmöglichkeit an[illegible]s für 100 Wagen

Das Großmöbelhaus für Sie

Wann zeigt Halver wieder Blumenschmuck?

Vorschläge zur Verschönerung der Anlagen vor den Häusern und häßlichen Stellen

Das schönste Fest des Jahres, das Pfingstfest steht vor der Tür. Diese Zeit ist am besten dazu angetan, die Blumenfülle, der wir jetzt entgegensehen, auch für unseren Ort in großzügiger Form zu verwenden. Wir schalten einige Jahre zurück und denken daran, wie fast an jedem Haus in Halver Blumenkästen angebracht waren, wie in edlem Wettbewerb die Hausbesitzer versuchten, das eigene Heim am schönsten zu schmücken. Wir denken weiter daran, daß der alte Ausspruch unseres Freiherrn von Vincke „Halver ist das schönste Dorf Westfalens" auch heute noch Gültigkeit haben sollte. Gewiß, die Zeiten haben sich geändert, und auch in Halver hat man manches zur Verschönerung des Ortsbildes getan, und doch könnte man noch vieles mehr tun. Es gibt in Halver neben vielen schönen Anlagen und Gebäuden auch noch manche häßliche Stelle, die man leicht durch ein paar Blumen oder Pflanzen verschönen könnte. Es muß nur der Anfang gemacht werden, sicherlich werden sich recht bald weitere Haus- und Gartenbesitzer anschließen, die von sich aus auch einsehen, daß unser Ortsbild ohne große Kosten noch weiter verschönt werden kann. Nicht allein die Behörde ist dafür zuständig, sondern jeder sollte an seinem Teil dazu beigetragen. Erfreulicherweise haben soeben das Amtshaus u. das Hotel zur Post entsprechenden Blumenschmuck angelegt.

In unserem täglichen Leben begegnen uns viele Orte, die man mit Blumen schmücken und damit verschönen könnte. Wir sollten uns die Natur zum Vorbild nehmen. Sie ist stets bestrebt, häßliche Stellen schnell zu verdecken. Die Trümmer des Krieges wurden in wenigen Jahren von Wildpflanzen, Sträuchern und Bäumen vieler Arten überwuchert. Die Natur ist bestrebt, alle Stellen, an denen überhaupt ein Leben möglich ist, mit Pflanzen zu bedecken. An kahlen Felswänden und Mauern wachsen plötzlich Flechten, Moose und Sträucher und wir freuen uns darüber. Wir sollen es der Natur nachmachen und überall da Pflanzen hinbringen, wo sie gedeihen. Aber nur solche Pflanzen, die unter den gegebenen Verhältnissen wirklich gedeihen können.

Ueberall Blumen

Die Fenster am Wohnhaus, in Büroräumen, Garagen, Ställen und Werkstätten, geben gute Voraussetzungen für das Gedeihen von Blumen. Manche Wohnung ist mit einem Balkon verbunden. Ist es nicht angenehmer, auf dem Balkon zu sitzen, wenn schön blühende Schlinger die kahlen Eisenstäbe oder Holzgitter bekleiden? Vor vielen Häusern liegen noch Vorgärten. Sie sollen so ausgestaltet werden, daß nicht nur der Besitzer Freude daran hat, sondern jeder Vorübergehende soll stehen bleiben, um sich für einige Augenblicke der Harmonie zu erfreuen, die zwischen den Pflanzen, den Blütenfarben und dem Garten mit dem blumengeschmückten Haus besteht. Damit sind die Möglichkeiten eines Blumenschmuckes noch lange nicht erschöpft. Abgesehen von den Innenräumen des Hauses sind noch mannigfach Gelegenheiten vorhanden.

Schaufensterdekorationen

Eine Schaufensterdekoration wird viel ansprechender und geschmackvoller, wenn Pflanzen zur Betonung der ausgestellten Ware verwendet werden. Durch blühende Tulpen und Krokusschalen, Flieder- und Forsythienzweige, im Auftrieb befindliche Birken-, Lärchen- und Weidenzweige; Narzissen, Gänseblümchen, Veilchen und Primeln kann eine prächtige Frühjahrslandschaft hingestellt werden. In harmonievoller Weise dient hier die Pflanze den zum Verkauf stehenden Artikeln. In Großstädten, in denen solche Fensterdekorationen in ähnlicher Weise durchgeführt werden, gibt es viele Leute, die täglich zu diesen Fenstern gehen, um sich an diesem Blumenschmuck zu erfreuen.

Zu jeder Jahreszeit

Das ist eine Reklame, die nicht abstößig oder aufdringlich empfohlen wird. Solche Dekoration beschränkt sich nicht nur auf das Frühjahr, sondern zu jeder Jahreszeit können entsprechende Pflanzen verwendet werden. Es lassen sich noch viele andere Beispiele dafür anführen. — Wochenendhäuser, Lauben in Klein- und Schrebergärten, Verkaufsstände, Bahnhöfe, Dienststellen, Restaurants, Geschäftshäuser, Tankstellen, Industriebauten usw. bieten gute Gelegenheit, durch geeigneten Blumenschmuck die oft unschönen Bauten zu verdecken oder zu beleben.

Nur dort kann ein schöner Flor erzielt werden, wo die Wachstumsbedingungen für das Gedeihen der Pflanzen gegeben sind. In tiefem Schatten gedeihen kaum Pflanzen. Zugige Stellen und Nordlagen sind ungünstig. In praller Sonne, etwa an einer Südwand, gedeihen keine Fuchsien, in halbschattiger Lage entwickeln sich Pelargonien und Calceolarien nur ungenügend. Bei der Pflanzenauswahl ist auf die besonderen Ansprüche der einzelnen Pflanzen Rücksicht zu nehmen. Nur dann können wir gutes Wachstum und zufriedenstellende Blüten erreichen.

Kulturgefäße

Am verbreitesten sind Holzkästen, hergestellt aus Kiefern- oder Tannenholz. Vor dem Gebrauch der Holzgefäße ist wichtig, daß eine entsprechende Imprägnierung vorgenommen wird. Die Kästen werden in Kupfervitriol, Corbal A oder Wolmanit H getränkt. Es muß dabei darauf geachtet werden, daß nach dem Abtrocknen die Kristalle des Imprägnierungsmittels, die sich im Inneren des Kastens abgesetzt haben, mit einem Lappen oder einer Bürste entfernt werden, damit später keine Verbrennungsschäden an den Wurzeln auftreten. Balkonkästen aus Metall haben sich nicht bewährt. Die Pflanzenentwicklung wird gehemmt, weil sich das Material schnell erwärmt und wieder schnell abkühlt, so daß erhebliche Temperaturunterschiede entstehen.

Weitere Gefäße

Weiter findet man Porzellan-, Beton-, Eternit- und Tongefäße. Die Kulturgefäße dürfen nicht zu klein sein, damit die Pflanzen nicht vorzeitig Wachstumsstockungen erleiden. Für Normalfenster sind die Kästen ein Meter lang. Diese Länge sollte auch bei größeren Pflanzstellen nicht überschritten werden, da der Transport der bepflanzten Kästen erschwert und die Spannung der Bretter überschritten wird. Die Weite des Pflanzkastens soll 22 bis 25 Zentimeter betragen, die Tiefe 15 bis 20 Zentimeter, fünf Abzugslöcher von 1,5 Zentimeter Durchmesser sorgen für guten Wasserabzug. Abzugslöcher müssen vorhanden sein, damit das überschüssige Wasser abfließen kann, die Erde durchlüftet wird und nicht versauert. Auf der Unterseite des Bodenbrettes sind zwei keilförmige Querleisten anzubringen, um die Durchlüftung zu fördern und den Kasten in waagerechte Stellung zu bringen.

Behandlung im Winter

Im Winter werden die Kästen entleert, wenn sie nicht anderweitig gebraucht werden. Während dieser Zeit werden diese trocken aufbewahrt. Für Holzkästen ist das Austrocknen im Winter für die Haltbarkeit von Bedeutung, eventuell muß noch eine Nachimprägnierung erfolgen. Der Anstrich des Kastens soll so gehalten werden, daß er zu der Farbe des Hauses paßt. Werden die Holzkästen so behandelt, können sie lange Jahre mit Erfolg verwendet werden.

Stadttheater Hagen

Samstag, 28. 5., 19.30 bis etwa 22.00 Uhr: „Die neugierigen Frauen", Oper von Ermanno Wolf-Ferrari.

Sonntag, 29. 5., 19.30 bis etwa 22.15 Uhr: „Wie einst im Mai", Operette von Walter Kollo und Willy Bredschneider.

Montag, 30. 5., 15.00 bis etwa 18.00 Uhr: „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß; 19.30 bis etwa 22.30 Uhr „Hochzeitsnacht im Paradies", Operette von Friedrich Schröder.

Dienstag, 31. 5., 19.30 bis etwa 22.00 Uhr: „Die Zähmung der Widerspenstigen", Lustspiel von William Shakespeare.

WK MÖBEL EINRICHTUNGSHAUS STALLMANN HAGEN RATHAUSPASSAGE

Mittwoch, 1. 6., 20.00 bis etwa 22.00 Uhr: „Simone Boccanegra", Oper von Giuseppe Verdi.

Freitag, 3. 6., 17.00 bis etwa 19.45 Uhr: „Feuerwerk", Operette von Paul Burkhard.

Samstag, 4. 6., 19.30 bis etwa 22.30 Uhr: „Gasparone", Operette von Carl Millöcker.

Sonntag, 5. 6., 19.30 bis etwa 22.30 Uhr: „Hochzeitsnacht im Paradies".

Aus dem Kreisgebiet

10 Typhuskranke aus Hagen in Altena

Altena. Die Hagener Typhus-Epidemie machte die Aufnahme von Kranken aus der Volmestadt in Krankenhäusern der Nachbarstädte notwendig. Ins Altenaer Krankenhaus wurden bisher 10 Kranke aus Hagen eingeliefert. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um ein Uebergreifen der Epidemie auf den heimischen Raum auszuschalten.

Primaner in der Evangelischen Akademie

Hemer. Insgesamt 350 westfälische Oberschüler und Oberschülerinnen nehmen an den diesjährigen Primanertagungen der Evangelischen Akademie Rheinland-Westfalen teil, die am Donnerstag durch Vizepräsident D. Lücking (Bielefeld) von der westfälischen Kirchenleitung und Regierungsdirektor Bruns vom Schulkollegium Münster in Hemer bei Iserlohn eröffnet wurden.

Praktische Winke

SIE BÜRSTEN IHREN PELZMANTEL?

Und noch dazu jede Woche? Das ist durchaus nicht ratsam. Freilich muß man den Mantel pflegen, doch nicht unter Zuhilfenahme einer Bürste. Damit erreichen Sie das, was Sie keineswegs wollen: daß nämlich die Haare brechen. Beschränken Sie sich darauf, den Mantel gut auszuschütteln und ihn mit einem weitzinkigen Kamm zu kämmen. Dann haben Sie guten Erfolg.

EINLEGESOHLEN UND ALTE FILZHUTE

Wie soll denn das zusammen passen? Des Rätsels Lösung ist sehr einfach: alte Filzhüte, die man aus irgendeinem Grunde nicht mehr tragen möchte, geben ein ganz vorzügliches und dauerhaftes Material für die wärmenden Einlegesohlen, die man nicht missen möchte. Und es verursacht ja nur geringe Mühe diese Sohlen aus den sonst unbrauchbaren Hüten zu schneiden.

DAS VORHÄNGESCHLOSS

am Schuppen Ihres Gartens müssen Sie unbedingt vor Nässe schützen. Zu diesem Zweck übernageln Sie es mit einem Stück sehr festen und undurchlässigen Gummistoffes oder mit einem Stück Leder. Unter dieser Schutzhülle verborgen, übersteht das Schloß, ohne Rost anzusetzen, die regenreichen Tage und auch jeden etwaigen Angriff gieriger Diebesfinger.

SPECK IST ZÄH GEWORDEN

Nur mit Mühe kann man ihn in Scheiben und Würfel schneiden. Sobald Sie ihn jedoch für kurze Zeit in heißes Wasser legen, kann von Zähigkeit keine Rede mehr sein. Die gleiche Verbesserungsmaßnahme können Sie übrigens auch anwenden, falls Schinken sich als zu zähe für Verbrauch und Genuß erweisen sollte. Versuchen Sie es bei Bedarf. Sie werden zufrieden sein.

Wetterbericht

Wechselhaftes Pfingstwetter

Einem kleinen Tief, das über Nordrhein-Westfalen nach Osten zieht, folgt ein Zwischenhoch, doch greifen später die Ausläufer eines westlich Irland liegenden Tiefs wieder auf Westdeutschland über. Wechselnde Bewölkung, kurzzeitig aufheiternd, nachm. Bewölkungszunahme und aufkommende schauerartige Regenfälle. Tageshöchsttemperatur 16 bis 18 Grad. Weitere Aussichten: wechselnd bewölkt.

Ab und bis Halver

Kreuz und quer durchs Sauerland

Vorschlag für eine zweiwöchige Ferienwanderung

Ich weiß, das Wandern auf Schusters Rappen ist heute unmodern geworden. Die Jugend fährt rad, trampt oder bleibt überhaupt zu Hause. Und die älteren Jahrgänge haben gewöhnlich wenig Zeit oder sind dem Rausch der Geschwindigkeit verfallen, mit dem man das alles hinterm Volant eines Wagens in einigen Stunden abmacht.

Alles . . . ? Nun, es darf vielleicht einmal gesagt werden, daß der Verfasser dieser Wandertips seit Jahr und Tag ebenfalls motorisiert ist. Und doch steigt er gern einmal aus und wandert zu Fuß. Und zwar richtig. Nicht bloß einen kleinen Bummel von einer halben Stunde rund um den Parkplatz, um danach erschöpft hinterm Steuerrad zusammenzusinken. Deshalb vermag der Verfasser auch zu behaupten, daß eine derartige Fußwanderung, wie wir sie in unseren Tips vorschlagen, auch durch die schönste Autotour nicht zu ersetzen ist. Die breiten Straßen führen gewissermaßen an den Inneren Werten der Landschaft vorbei; nur die schmalen Pfade des Fußwanderers führen wirklich in die Landschaft hinein, die sich dem Automobilisten nur ganz oberflächlich präsentiert.

Wir wollen es daher wagen, unseren Lesern einmal eine vierzehntägige Fußwanderung durch eines unserer schönsten und besterschlossenen Wandergebiete, nämlich das Sauerland, vorzuschlagen. Auf Einzelheiten kann dabei naturgemäß nicht eingegangen werden. Die Route ist so gelegt, daß sie stets den gut bezeichneten Wanderstrecken des Sauerländischen Gebirgsvereins folgt, wodurch die Orientierung auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen dürfte. Trotzdem sei jedem Wanderer, der unsere Route oder eine Teilstrecke durchwandern möchte, empfohlen, sich mit den überall erhältlichen Wanderkarten des SGV auszurüsten.

Wir schlagen vor, die Wanderung in Halver zu beginnen.

1. Tag: Halver — Herpine — Siepen — Berge — Ostendorf — Halverscheid — Schalksmühle — Glörtalsperre, Wanderstrecke 6 (Entfernung 4 Stunden);

2. Tag: Schalksmühle — Dahlerbrück — Dahl — Priorei, Wanderstrecke 6 — Breckerfeld — Hohensyburg (Straßenbahnfahrt) — Iserlohn auf Wanderstrecke 1 (Entfernung 6 Stunden);

3. Tag: Iserlohn — Wixberg auf Wanderstrecke 5, Altena — Höllenstein — Dahle auf Wanderstrecke 1 (Entfernung 6 Stunden);

4. Tag: Dahle mit dem SGV-Ehrenmal auf dem Kohlberg — Stephanopel — Balverwald — Volkringhausen, auf Wanderstrecke 1 (Entfernung 4 bis 5 Stunden);

5. Tag: Volkringhausen — Klusenstein — Kloster Olinghausen, auf Wanderstrecke 1, — Hüsten — Möhnesee, auf Wanderstrecke 24 (Entfernung 6 Stunden). Anschließend Bootsfahrt auf dem See;

6. Tag: Möhnetalsperre — Arnsberg, Wanderstrecke 13 und 26 (4 Stunden);

7. Tag: Arnsberg — Arnsberger Wald — Bockstall — Lattenberg — Hirschberg, auf Wanderstrecke 1 (Entfernung 5 Stunden);

8. Tag: Hirschberg — Bilsteinhöhle — Stimmstamm — Nuttlarhöhle — Brilon, auf Wanderstrecke 1 (Entfernung 7 Stunden);

9. Tag: Brilon — Schusterknapp — Bruchhäusersteine — Bruchhausen — Niedersfeld — Altastenberg, auf Wanderstrecke 2 (Entfernung 6 Stunden);

10. Tag: Altastenberg — Kahler Asten, Wanderstrecke 13 — Nordenau — Wilzenberg — Schmallenberg, auf Wanderstrecke 27 (6 Stunden);

11. Tag: Schmallenberg — Fleckenberg — Jagdhaus — Härdler — Oberhundem, auf den Wanderstrecken 6 und 10 (Gesamtentfernung 5 Stunden);

12. Tag: Oberhundem — Rheinweserturm — Dreiherrenstein, Wanderstrecke 10 und 18 — Hilchenbach — Müsen — Kindelsberg — Krombach, Wanderstrecke 3 (Gesamtentfernung 6 Stunden);

13. Tag: Krombach — Olpe — Drolshagen, auf Hauptwanderstrecke 3 (Gesamtentfernung etwa 4 Stunden);

14. Tag: Drolshagen — Hützemert — Wegeringhausen — Bleche — Sewastopol — Valbert Bahnhof — Scherl — Meinerzhagen — Wildenkuhlen — Kierspe — Halver (Entfernung 7 Stunden).

Da wackelt die Wand

Ein einesteils sehr wahres Märchen

Geisterstunde in der Wohnung des Mieters X. Die toten Gegenstände wurden lebendig und selbst der Kronleuchter begann zu sprechen. Er sprach so laut, daß sich die Wand, der Fußboden, die Türe, die Fußmatte, der Ofen und alles, was sonst noch zu einer Wohnung gehört, beschwerten. Man stritt sich lebhaft, ein Wort gab das andere und schließlich versuchte jeder, dem anderen mit seiner Kraft zu imponieren.

„Wenn ich mich löse", sagte der Kronleuchter und zeigte auf den schon gefährlich lockeren Deckenhaken, „dann töte ich mit einem Schlag einen Menschen."

„Und ich", antwortete die Wand, „brauche bloß umzufallen, um mehrere Menschen zu erschlagen oder zu verletzen." Und die Wand wackelte bei diesen Worten, weil sie nach der Bombardierung vor 12 Jahren noch nicht wieder repariert worden war.

„Dafür bin ich aber heimtückischer", flötete die Fußmatte, die schon sehr stark zerrissen war, „ich bringe, wenn ich will, die Menschen zum Stolpern und sie brechen sich das Genick."

„Was ist denn schon dabei", sagte der abgenutzte Fußboden und ließ einige Splitter hervorstehen, „ich brauche nur einen Splitter zu erheben, um der Hausfrau beim Aufwischen die Finger zu zerreißen. Und wenn dann eine Blutvergiftung eintritt, dann erreiche ich dasselbe wie ihr mit eurer List und Kraft."

Da lachte die wackelige Fensterscheibe und rief: „Wenn ich herausfalle, dann verletze ich nicht nur die Leute in der Wohnung, ich kann sie auch auf der Straße zerschneiden."

„Nicht übel", ließ sich da der vorstehende Nagel an der Türschwelle vernehmen, „doch glaube ich, daß auch ich einigen Menschen die Knochen brechen kann."

„Müßt ihr denn immer von Blut und zerschundenen Knochen sprechen?" protestierte die undichte Gasleitung, „macht es doch so wie ich. Man sieht und hört mich nicht und doch töte ich mit meinem Atem so viel Menschen, wie ihr wollt."

„Aber das ist sehr feige von dir", antwortete spöttisch die brüchige Trittleiter, „wenn ich mal schlecht gelaunt bin, falle ich auseinander und der Mensch, der auf mir steht, kann sein blaues Wunder erleben."

„O ja", ließ sich da der gebohnerte Boden vernehmen, „und ich kann dir sogar dabei behilflich sein. Aber auch ohne dich ist es mir ein Leichtes, die Menschen umzulegen, daß sie immer an mich denken werden."

Und ebenso prahlten die abgenutzte Treppe, die morsche Kellertüre, der Ofen, das reparaturbedürftige Plätteisen, die im Flur liegende Apfelsinenschale, der am Dach hängende Eiszapfen und alle anderen Heimtücker.

Und wenn sie inzwischen nicht beseitigt sind, dann leben sie noch heute.

Jetzt in Blindenanstalt

Elfjähriger verlor das Augenlicht

Sehr tragischer Verkehrsunfall vor dem Richter — 200 DM Geldstrafe

Werdohl. Das Schöffengericht hatte sich in seiner Sitzung mit dem 39jährigen Berufskraftfahrer S. aus Hamburg zu befassen, dem von der Anklage fahrlässige Körperverletzung vorgeworfen wurde. Obgleich der Angeklagte in keiner Weise sein Verschulden einsah und dem Gericht die Wahrheitsfindung sehr erschwerte, wurde er im Sinne der Anklage schuldig befunden.

Es waren genügend Zeugen vorhanden, die unter ihrem Eid erklärten, am 21. 1. 1955 auf der Bundesstraße 236 durch den schleudernden Hänger des von S. gesteuerten Lastzuges in große Gefahr gebracht worden zu sein, und die versicherten, daß der Hänger beim Befahren einer leichten Kurve derart ausscherte, daß der Kastenaufbau einen den Bürgersteig passierenden elfjährigen Schüler aus Uetterlingsen traf. Der Junge trug einen Schädelbasisbruch sowie Trommelfell- und Rückgratverletzungen davon. Der Schädelbasisbruch führte zur völligen Erblindung des bedauernswerten Kindes, das jetzt in einer Blindenanstalt weilt.

Zwar konnte das Gericht dem Angeklagten zugestehen, daß sein Fahrzeug in einwandfreiem Zustand war. Was den Unfall jedoch ausgelöst hat, war die falsche Lagerung von 7 to Blankstahl auf dem Hänger. Dieser Stahl war zu weit nach hinten gelagert. Er überschnitt den Schwerpunkt, was zur Folge hatte, daß die Vorderräder des Hängers blockiert wurden und den Hänger seines Haltes beraubten.

Außerdem mußte sich der Angeklagte vom Gericht vorwerfen lassen, daß er die an der Unfallstelle zulässige Höchstgeschwindigkeit von 40 std./km überschritten hat. Sein Tachometer zeigte eine Geschwindigkeit von 50 std./km an.

Nach der Beweisaufnahme hielt das Schöffengericht den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig. Es sah von der von dem Anklagevertreter beantragten Gefängnisstrafe von 2 Monaten ab und verurteilte den Angeklagten, der auf eine 17jährige unfallfreie Fahrpraxis zurückblicken kann, zu einer Geldstrafe von 200,— DM.

Unangenehm wirkte auf alle Anwesenden das Verhalten des Angeklagten, der kein Wort des Bedauerns für das unglückliche Opfer des Unfalls fand.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell; Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung: Ernst Hönges. Postverlagsort Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. j. M. schriftlich beim Verlag.

Moskau-Visa für deutsche Jounalisten

dmt. Berlin, 27. Mai

Das sowjetische Außenministerium hat überraschend zehn westdeutschen und Berliner Journalisten ein dreiwöchiges Visum für eine Rußlandreise auf eigene Kosten erteilt. Die Ausstellung der Visa im sowjetischen Konsulat in Ostberlin dauerte nur fünf Minuten.

Für den Bau von Autostraßen mit sechs Bahnen und eigenen Wegen für Motorradfahrer setzte sich der nordrhein-westfälische Wirtschafts- und Verkehrsminister Dr. Middelhauve ein, der von einem längeren Besuch aus den USA zurückkehrte. Middelhauve sagte, „wenn wir zurechtkommen wollen, müssen wir nach amerikanischem Muster bauen". Mit dem Ruhrschnellweg und der geplanten Straße nach Holland könne der Anfang gemacht werden.

General Dibrowa sehr vergnügt

lm. Berlin, 27. Mai

Der sowjetische Stadtkommandant von Ostberlin, Generalmajor Dibrowa, dehnte am Freitag seinen Höflichkeitsbesuch bei dem neuen britischen Stadtkommandanten General Cotroll-Hill überraschend lange aus. Dibrowa weilte fast drei Stunden im britischen Hauptquartier am Olympia-Stadion. Als er das Gebäude verließ, stützten ihn seine beiden Adjutanten. Er sang ein russisches Volkslied. Beim Einsteigen in die schwere SIM-Limousine rutschte ihm die Mütze vom Kopf. Die Engländer hatten, so heißt es, Dibrowa besonders guten schottischen Whisky serviert.

Reichsgaragenordnung gilt noch

dpa. Berlin, 27. Mai

Das Bundesverwaltungsgericht hat am Donnerstag festgestellt, daß die Reichsgaragenordnung vom 17. Februar 1939 fortgeltendes Bundesrecht ist. Danach hat jeder, der Wohn-, Betriebs- oder Arbeitsstätten oder ähnliche Anlagen errichtet oder Unterhaltungsbauten ausführt, die den Wert der Anlage erheblich steigern, Einstellplätze für Kraftfahrzeuge mit anzulegen.

Die Reichsgaragenordnung ist, wie das Bundesverwaltungsgericht betont, kein typisch nationalsozialistisches Recht und daher nicht aufgehoben.

SPD: Schäfer plant Mädchenpflichtdienst

dpa. Bonn, 27. Mai

Sonderminister Dr. Schäfer (FDP) wurde von der SPD beschuldigt, er strebe die Einführung eines weiblichen Pflichtdienstes an. Die SPD berief sich auf einen Brief Schäfers an das Bundeskanzleramt, in dem es heiße: „Einen Erfolg verspreche ich mir ferner von einem parallel zum männlichen Wehrdienst einzuführenden Pflichtdienst der weiblichen Jugend, der zur Ausbildung im Sanitätsdienst (Einsatz bei Katastrophen und im Kriegsfalle) abzuleisten ist." Schäfer habe dies in einem Memorandum über Probleme des Krankenhauswesens und der Schwesternschaft vorgeschlagen.

Balke: Post wieder rentabel

lm. Berlin, 27. Mai

Die Rentabilität der Bundespost ist wieder hergestellt, teilte Bundespostminister Balke am Freitag in Berlin mit. Im zweiten Jahr seiner Amtseinführung werde er die Kapitalstruktur in Ordnung bringen. Die Verschuldung der Bundespost in Höhe von einer Milliarde DM sein kaufmännisch untragbar. Auch die Investitionspolitik will der Bundespostminister „auf feste Füße" stellen. Durch das Investitionsprogramm werden etwa 8000 bis 9000 neue Dauerarbeitsplätze in Berlin geschaffen.

Kriegssachschaden-Schlußtag: 31. 7. 45

dpa. Berlin, 27. Mai

Das Bundesverwaltungsgericht stellte am Donnerstag klar, daß Kriegssachschäden beim Lastenausgleich nur berücksichtigt werden können, wenn sie bis zum 31. Juli 1945 eingetreten sind. Damit wurde ein Kläger abgewiesen, der Abgeltung von Witterungsschäden an seinen Möbeln verlangte, die wegen nicht rechtzeitiger Beseitigung von Kriegsschäden an seiner Wohnung nach dem genannten Stichtag entstanden waren.

Handelsschiffe mit Atomantrieb

dpa. Washington, 27. Mai

Präsident Eisenhower ersuchte das Repräsentantenhaus um die Bewilligung von 12,6 Millionen Dollar (52,9 Millionen DM) zum Bau eines Handelsschiffes mit Atomantrieb. Diese Summe ist für den Entwurf und die Konstruktion des Schiffsrumpfes sowie für die Ausbildung der Mannschaft bestimmt. Die Kosten für den Einbau eines Atom-Reaktors und der Antriebsmaschine soll von der Atomenergiekommission getragen werden.

Sowjets vermessen Grenzgebiet

dpa. Wien, 27. Mai

Die unabhängige Wiener Zeitung „Die Presse" berichtet am Freitag über Vermessungsarbeiten der sowjetischen Besatzung im österreichischen Grenzgebiet. Danach wurden sechs Mann starke Vermessungstrupps an verschiedenen Orten in Niederösterreich beobachtet.

Besonderes Augenmerk wenden die Sowjets dabei den Brücken zu, die aus der Luft fotografiert und auf ihre Tragfähigkeit untersucht werden. Die markanten Höhenzüge des österreichischen Grenzgebietes werden mit modernen Geräten in Reihenaufnahmen festgehalten.

Der stellvertretende ägyptische Handelsminister Nosseir erklärte der Presse, Aegypten werde keine westdeutschen Waren mehr einführen, wenn die Bundesrepublik künftig nicht genügend ägyptische Waren übernehme, um das Handelsgleichgewicht zwischen beiden Ländern zu sichern.

Etwas zum Kopfzerbrechen

Geographisches Füllrätsel

In die nachstehende Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzusetzen: 1. Stadt an der Oder (Oberschlesien), 2. Landschaft zu beiden Seiten des Dnjepr, 3. ostpreußische Landschaft, 4. Staat der USA, 5. Alpental in Graubünden, 6. Stadt in China, 7. Luftkurort in Thüringen, 8. Freistaat im Nordwesten Südamerikas, 9. Bad am Taunus (Hessen).

Nach richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter, von oben nach unten gelesen, den Namen eines südosteuropäischen Staates.

1. . . t . . . r
2. . . r . . . e
3. . . s . . . n
4. . . a . . . a
5. . . g . . . n
6. . . n . . . g
7. . . m . . . u
8. . . u . . . r
9. . . u . . . m

Silbenrätsel

Aus den Silben a — a — a — a — aa — ar — bert — burg — ca — char — chiv — da — da — di — en — form — gan — gio — i — il — in — ki — len — ler — lo — lot — mos — na — nep — ner — nic — pa — pu — ra — re — ren — ro — ron — sa — so — ta — te — ten — ti — u — val — vi — zo sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Oper und deren Urheber nennen.

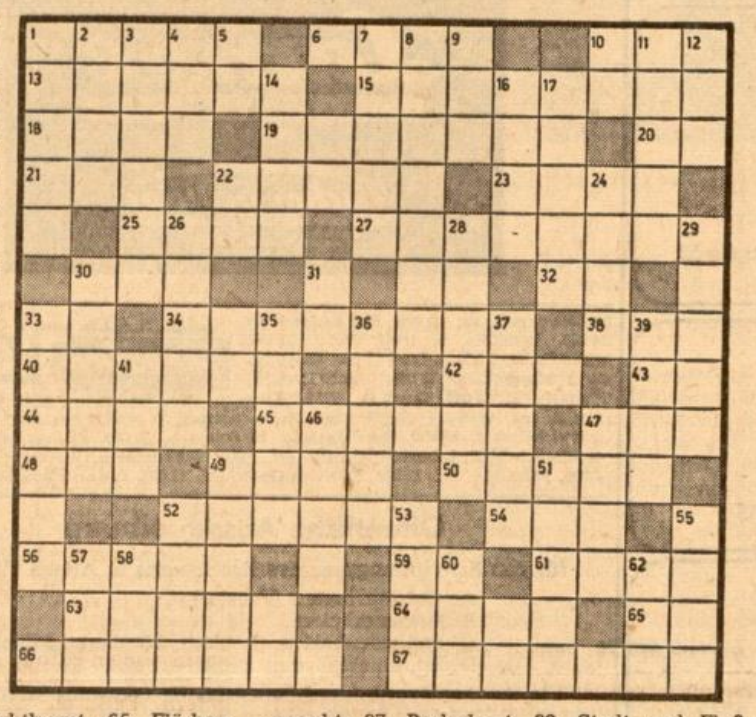
1. südital. Stadt, 2. Urkundensammlung, 3. Stadt in Chile, 4. Bruder des Moses, 5. Stadt in Remscheid, 6. Gott des Feuers, 7. Schwimmvogel, 8. männl. Vorname, 9. Nebenfluß der Donau, 10. musikal. Ausdruck, 11. Neugestaltung, Umbildung, 12. brit. Schutzgebiet in Afrika, 13. Insel im Aegäischen Meer, 14. engl. Riesenschiff, 15. nordamerik. Staat, 16. Berliner Vorort, 17. portugies. Inselgruppe im Atlantischen Ozean, 18. Ortschaft am Golf von Genua.

Ein Spruch von Morgenstern

CHEI — CHTU — DERG — ELT — INDE — INDE — MDIE — MREI — NBL — RINA — RIS — ROSS — SERW — TEF — TNO.

In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben die vorstehenden Bruchstücke eine Weisheit von Morgenstern.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Stadt in Italien, 6. Verpackung und deren Gewicht, 10. Abschiedsgruß, 13. Südfrucht, 15. verteidigend, 18. Glücksspiel, 19. Wirbelsturm, 20. Abkürzung für Auswärtiges Amt, 21. Form eines Hilfszeitwortes, 22. wütendes Weib, 23. engl. Schulstadt, 25. weibl. Vorname, 27. Vereinigung von Teilen, Maschinensatz, 30. Europäer, 32. Zeichen für Neon, 34. Bürgschaft, Gewähr, 38. nord. Wild, 40. Hauptstadt von Kanada, 42. Roman von Gabor v. Vaszary, 43. japan. Brettspiel, 44. sportl. Begriff, 45. svw. meditieren, 47. griech. Luft, 48. german. Gottheit, 49. Rinderfett, 50. inneres Organ, 52. Gipfel im Himalaja (zusammen mit 36. senkrecht), 54. selten, 56. österr. Bundesland, 59. Spielkarte, 61. Teilzahlung, 63. altgriech. Volksstamm, 64. erzählende Dichtkunst, 65. Flächenmaß, 66. Stoffe, Energien, 67. Klage, Jammer.

Senkrecht: 1. Baustil, 2. Liebesgott, 3. Schlange, 4. Weltorganisation. 5. Rechtsform eines Unternehmens, 7. Teil des Mittelmeeres, 8. Glaubensabtrünniger, 9. buchh. Ausdruck (abgekürzt), 10. höchste Spielkarte, 11. röm. Göttin der Jagd, 12. weibl. Vorname, 14. Behälter, 16. deutscher Fluß mit Talsperre, 17. Tonzeichen (Mehrz.), Riese im Märchen, 26. gesetzmäßig, 28. Leibbürge, 29. Sänger, hohe Männerstimme, 30. kleines Raubtier, 31. Zeichen für Natrium, 33. bedeutender Komponist, 35. Funkmeßgerät, 36. siehe 52. waagerecht, 37. Ruderboot, 39. Stadt und Fluß im Sudetenland, 41. Getränk, 46. Insel im Mittelmeer, 47. Zeitalter, 49. frühere Münze, 51. kleines Schiffsfahrzeug, 52. Hautöffnung, 53. chin. Münze und Gesicht, 55. röm. Kaiser, 57. weibl. Vorname, 58. Farbe, 60. Bad in Belgien, 62. vollzogene Handlung.

In 40 Sekunden

Ja, in dieser Zeit ist diese Aufgabe zu lösen. Wer das kann, beweist damit, daß er schnell zu „schalten" vermag. Die nachstehenden Begriffe sind in ihre Gegensätze zu verwandeln, die sämtlich mit „L" beginnen.

1. Fachmann, 2. Wasser, 3. schnell, 4. Tadel, 5. verheiratet, 6. Luv, 7. rechts, 8. laut, 9. Haß, 10. schwer, 11. Fülle, 12. Tod. 13. Tugend, 14. stabil.

In welchem Lande wohnen sie?

Nämlich die angeführten fünf Personen. Es gilt, die Buchstaben ihrer Namen so zu ordnen, daß die Namen ihrer Heimatländer entstehen.

1. R. O. P. Galtu, 2. Greti Nenina, 3. Mia Neuern, 4. D. I. Lans, 5. Ena Spin.

Nach richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der fünf Länder, von oben nach unten gelesen, den Namen einer europäischen Hauptstadt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Gnu, 4. Nes, 6. Niagara, 9. Spind, 11. Umbra, 13. Ems, 15. All, 17. Ahn, 18. A. T., 19. Erker, 20. er, 21. Ali, 22. Alt, 23. Mai, 25. beige, 27. Hagen, 30 Laterne, 32. Roi, 33. Reh. — Senkrecht: 1. Gas, 2. uni, 3. A.-G., 4. Nab, 5. Spa, 7. Ade, 8. Aus, 10. Platane, 12. Renette, 14. Mekka, 16. Lei, 17. Ara, 23. Met, 24. ihr, 25. Bar, 26. Ili, 28. Ger, 29. nah, 31. Ei.

Wie heißen die Vögel?: 1. Wellensittich, 2. Turteltaube, 3. Wiedehopf, 4. Kanarienvogel, 5. Eichelhäher, 6. Kakadu, 7. Kormoran, 8. Sperling, 9. Mäusebussard, 10. Backstelze. — Storch — Amsel.

In 60 Sekunden: 1. leben, 2. Liebe, 3. labil, 4. Laie, 5. leicht, 6. leer, 7. legal, 8. ledig, 9. lachen, 10. Land, 11. lang, 12. langsam, 13. lasch, 14. laut, 15. Lieferant, 16. lustig, 17. lose, 18. Lob, 19. Lüge, 20. Luv.

Immer mit Humor: 1. Brumaire, 2. Elaborat, 3. Hottentotten, 4. Alimente, 10. Janhagel, 11. Eremit, 12. Don Juan, 13. echauffiert, 14. Rautendelein, 15. Samland, 16. Ironie, 17. Tarragona. — Behalte in jeder Situation deinen Humor.

Wer kennt die Tiere? 1. Blatthornkäfer, 2. Unke, 3. Lachsforelle, 4. Languste, 5. Damhirsch, 6. Orang-Utan, 7. Gepard, 8. Goldhase, 9. Eichhörnchen, 10. Trichine, 11. Eisbär, 12. Rebhuhn, 13. Regenwurm, 14. Ibis, 15. Elefant, 16. Ringelnatter. — Bulldogge, Terrier.

Ein Sohn des Zeus: 1. Handikap, 2. Endspurt, 3. Reifrock, 4. Augsburg, 5. Konradin, 6. Languste, 7. Eskadron, 8. Saloniki. — Herakles.

Bei Verstopfung
NEDA-Früchtenwürfel
das natürliche Abführmittel
ab DM -.80 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Familien-Anzeigen

an bevorzugter Stelle finden stärkste Beachtung im

Allgemeinen Anzeiger
Nachrichten für das märkische Sauerland.

In 54jähriger Tradition ist der Allgemeine Anzeiger die Heimatzeitung aller Schichten geworden.

Wie Urgroßeltern, Großeltern und Eltern ein Leben lang in Freud und Leid Familienereignisse ihren Bekannten durch den Allgemeinen Anzeiger mitteilten, so soll es auch in Zukunft sein.

Darum die Familien-Anzeige in den Allgemeinen Anzeiger.

Familien-Anzeigen werden bis morgens 9 Uhr angenommen und noch am gleichen Tage veröffentlicht.

Mach mal Pause



trink Coca-Cola das ist köstlich!

Lehrer, 48 J., wünscht Heirat durch Frau Dorothea Romba, Duisburg, Mercatorstraße 114 – Ruf 20340; Filiale: Dortmund, Wilhelmstraße 76 – Ruf 21984,

Auf der Straße Buschhausen Halver am Mittwoch
2 Sägeketten
für Motorsäge verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Semmler, Halver, v.-Vincke-Str. 102a Tel. 401

749 Kraftfahrzeuge
versteigern wir durchschnittlich jeden Monat. Nächste Versteigerung: Mittwoch ab 11 Uhr. Täglich Verkauf und Annahme.
Auto-Veiling
Ruhrschnellweg-Wattenscheid, Ruf 8794-96

Ardie 125 ccm
in guter Verfassung preiswert abzugeben.
Ruf 375 Schalksmühle

Günstige Gelegenheit!
3 Büro-, 2 Reiseschreibmaschinen, neuwertig, DM 100.- bis 240.- preisgünstig zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter 2161 an Allgemeiner Anzeiger

Rüstige Rentnerin
möchte alleinst. älteren Herrn den Haushalt führen.
Zuschriften unter Nr. 684 an Allgemeiner Anzeiger

Auto-Großversteigerung
versteigert jeden Samstag von 14-19 Uhr
Besichtigung u. Nachverkauf täglich
Dortmund 34014 Evinger Str. 363

Warta veredelte Seife pflegt die Haut



Ihre Hand bestätigt es: „fit" geht völlig in Ihrem Haar auf und gibt ihm von innen her Halt – ohne zu fetten. „fit"-gepflegtes Haar fühlt sich ganz naturlocker an – und doch fliegt es nicht. Untadelig sitzt die Frisur.

In Tuben ab 85 Pf

fit



und Ihr Haar sitzt
ohne zu fetten - ohne zu kleben

Übrigens: DIE BESTE WERBUNG IST EIN ZEITUNGSINSERAT

Ihre Verlobung geben bekannt:

INGE LUCKHARDT
WALTER BLUMEL

Halver i. W., von-Vincke-Str. 37 · Anschlag i. W., Söndern

28. Mai 1955

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ursula Wirths
Günther Turck

Halver
Lingerweg 8

Halver
Frankfurter Straße 5

Pfingsten 1955

Als Verlobte grüßen:

INGE HINNEMANN
MICHAEL KRÜGER

Halver/Westf.,
Lütgenheide 33

Halver/Westf.
von-Vincke-Str. 18

28. Mai 1955

Als Verlobte grüßen:

ANNEMARIE SCHNAARE
WILLI KALUZNY

Lüdenscheid, Pfingsten 1955

Lüdenscheid, An den Tannen 8 · Halver, Kölner Straße 59

Ihre Verlobung geben bekannt:

HELENE HEEDER
JOACHIM BUCHHOLZ

Auf dem Heede, Post Anschlag, 28. Mai 1955

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margit Kraus
Günter Wiegand

Hoffnungsthal
Sülze 98

Halver
Tauberstraße 13

Pfingsten 1955

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. vet.
HEINRICH BLESES
INGUNDE BLESES
geb. Wustmann

Blankenstein/Ruhr, Wittener Str. 1, 28. Mai 1955
z. Zt. auf Reisen

Für die uns zu unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir recht herzlich.

Otto Engelmohr und Frau

Wilhelmshöhe, im Mai 1955

Für die uns zu unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir herzlich.

Siegfried Meyer und Frau

Halver, Ober-Herweg im Mai 1955

Für den Magen Nervogastrol Heumann Heilmittel

---

10 Sekunden vor jeder vollen Minute gibt sie ein leises Glockenzeichen und bietet damit die Möglichkeit, Telefongespräche zeitlich genau zu kontrollieren und abzustimmen — die Telefon-Uhr. Sie kostet 20.— DM.

Rückenbeck

Dortmund, Westenhellweg 45

Füllhalter
Kugelschreiber

Markenfabrikate, in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver

Heimbüglerinnen

– auch zum Anlernen – gesucht.

Schnellwäscherei Tipp-Topp
Halver, Kirchstraße 1 Telefon 711

Wir suchen zum 1. Juli 1955

jüngeren kaufm. Angestellten

mit abgeschlossener Lehre als Industriekaufmann, für unsere Einkaufsabteilung.

Bewerb. mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschrift unter Nr. 683 an Allgemeiner Anzeiger

---

Bei Trauerfällen

empfehlen wir unsere Spezialabteilung für schwarze Kleidung. Wir sind gerne bereit, Ihnen durch erfahrene Fachkräfte Auswahlsendungen vorzulegen.

Lampe
HAGEN
Telefon 37 57

Fischer-Bettlage
DORTMUND
Telefon 34551

Einf.Hs.g.frwd. für 40 000, Einf.Hs.frwd. für 24 000, Wohn.Hs. m. frwd. Wohg. 26 000, Wohn.Hs. m. 5 Morg. Land 15 000, Wohn.Hs. m. 2 Morg. Land 33 000, Neub.Gesch.Hs. Hauptstr. b. 70 000, Gesch.Hs. Näh. Arnsberg m. frw. Wohg. t. 25 000, Gesch.Hs. g. verzinsl. f. 90 000, Ausflugsl. m. 3 Morg. Landwirtschaft f. 40 000, Hotel-Restaur. 18 Betten b. 50 000, Fahrrad/Mopedgeschäft erforderlich 8 000, Lebensmittelgesch. erf. 7 000, Tankstelle m. Werkstatt erforderlich 5 000, Feinkostg. erf. 12 000, Spirituos.Gesch. erf. 12 000, G e s.: Häus. m. Land usw.

Immobilien Held
Dortmund R. D. M.

Öffentliche Ausschreibung

für den Erweiterungsbau des Kreishauses in Altena (Westf.)

A. Glaserarbeiten (Fenster),
B. Fliesenarbeiten.
C. Fußbodenbeläge (Asphalt, Linoleum, Mipolam)
D. Schreinerarbeiten (Innentüren).

Die Angebotsvordrucke können im Kreisbauamt in Altena, Gerichtsstraße 18, gegen Zahlung von 2,— DM abgeholt werden.

Angebote sind spätestens bis zum Eröffnungstermin am **3. Juni 55** im Kreisbauamt in Altena einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt:

Zu A: um 9.30 Uhr.
Zu B: um 9.50 Uhr.
Zu C: um 10.10 Uhr.
Zu D: um 10.30 Uhr.

Altena, den 25. Mai 1955

Der Oberkreisdirektor.

Wir suchen noch einige

Damen und Herren für den Außendienst

zum Besuch der Privatkundschaft in Stadt und Land. Wirklich gutverkäufliche Artikel. Ausgezeichnete Verdienstmöglichkeit. Sie werden sorgfältigst eingearbeitet und laufend unterstützt. Haben Sie Vertrauen u. melden Sie sich unter Nr. 160 an den Allgemeinen Anzeiger.
Wir werden Sie nicht enttäuschen.

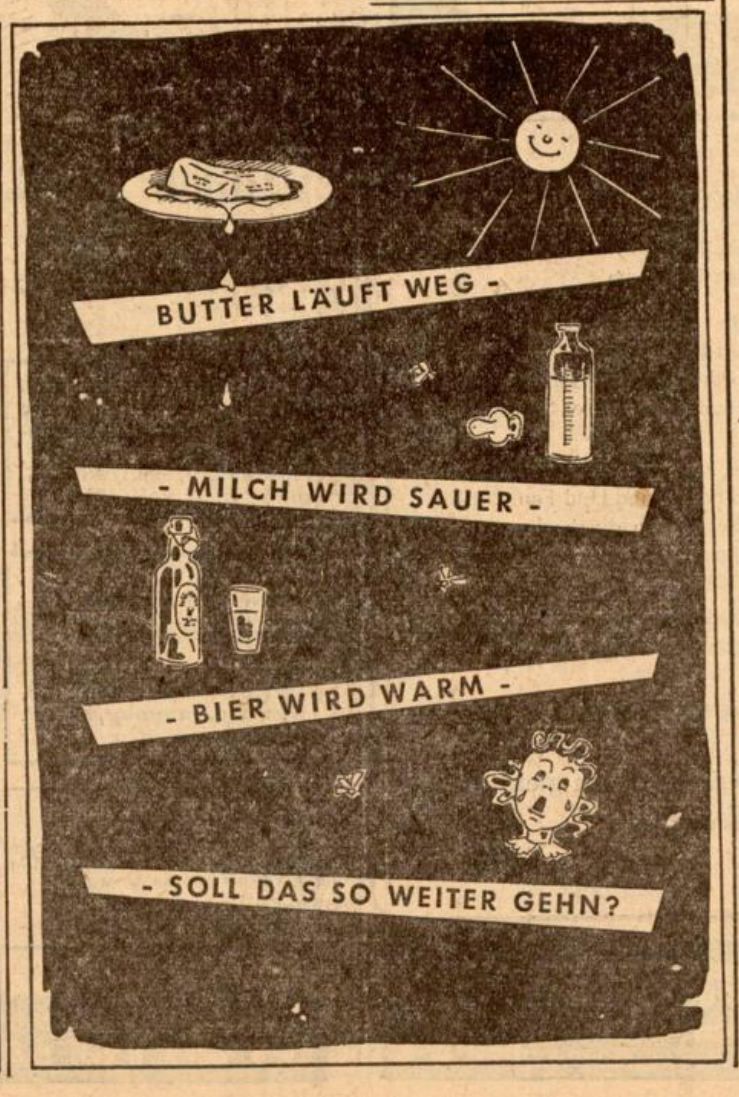
Besser waschen mit
ATLANTIK-Waschmaschinen
Teilzahlung Viele Anerkennungen!
Verlangen Sie Gratiskatalog von
E. GRAUMANN Rummenohl 4 i. W.



Olympia

Moderne Menschen müssen eine Schreibmaschine haben, das ist in der ganzen Welt so. Sie gebrauchen sie im Büro, aber auch zu Hause — zum Wochenende und in den Ferien. Seit 1949 haben OLYMPIA-Kleinschreibmaschinen mehr als 700 000 freudige Besitzer gefunden. Sie schätzen ihre Handlichkeit und Eleganz ebenso wie ihre Qualität und technischen Vorzüge.
OLYMPIA-Kleinschreibmaschinen sind die meistgekauften Schreibmaschinen Deutschlands.
ab 398.50

Bürobedarf
Wilh. Bell jr., Halver



Aerztlicher Sonntagsdienst

Brügge-Oberbrügge: am 29. und 30. 5.: Dr. Bicknäse, Oberbrügge, Tel. Halver 763.

Lichtspiele Karlshöhe

Samstag und 1. Pfingsten 22.15 Uhr Spätvorstellung
2. Pfingsten 17 Uhr

Arzt im Zwielicht

mit Humphrey Bogart June Allyson

Das packende Liebesdrama in einem modernen Abenteuer-Film.

Heute
musikalische Unterhaltung
in der Gaststätte
Otto Theimann

Für Kinder die nicht essen...
oder sonst nicht gut gedeihen: „Rotbäckchen"! Alle Mütter sind begeistert! Prospekte bei:

REFORM- UND DIÄTHAUS
M. Menke
Alleinverkauf für Halver

Immer wieder
Möbel, Dekorationen und Teppiche durch
Raumgestaltung Wirths
HALVER, Lingerweg 8
Ruf 319

Ab sofort mehrere
Frauen
zum **Servieren**
1 mal wöchentlich für die Monate Juni, Juli und August gesucht.

Gaststätte Karlshöhe

Suche
1 Lackierer
zum sofortigen Eintritt und für dauernde Beschäftigung. (Die Arbeit kann auch von einer Frau od. einem älteren Mann ausgeführt werden.)

Ludwig Schröder
Eisenwarenfabrik, Schalksmühle

Bargeld - lacht
bei Versteigerung Ihres Fahrzeuge durch **Auto-Veiling,** Ruhrschnellweg Wattenscheid, Ruf 8794-96
Schneller Verkauf, Annahme täglich!

SOLO
Sonntags-
KONFITÜRE



schmeckt



köstlich



wie die



frische

Frucht



Frei von chemischen Konservierungsmitteln
Nicht gefärbt

Diese Konfitüre müssen Sie einfach probieren! Jeder Groschen, den Sie dafür ausgeben, lohnt sich.

SOLO
ist einzigartig!

Achten Sie beim Einkauf von Korn auf dieses Gütezeichen der Kornkette

Ständige Kontrolle verbürgt Reinheit und Bekömmlichkeit

Leistungsecke

Emaillierte Bazarwannen
weiß
der Firma **DM 3.85**

Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver Telefon 160

Puck

Die Zeitung für unsere Kinder

Das Schatzgraben

Einer von uns hatte die Idee gehabt. Er hatte es irgendwo einmal gelesen und uns so zu überzeugen gewußt, daß wir uns daranmachten, nach einem Schatz zu graben. So kam es, daß wir trotz der Hitze und trotz des Schweißes, der uns in Strömen den Körper herunterlief, eifrig dabei waren, mit Schaufel und Hacke den felsigen Grasboden zu bearbeiten. Wenn uns unsere Väter dabei hätten beobachten können, wie wir, die wir uns sonst vor jeder Arbeit drückten, eifrig hackten und gruben, hätten sie bestimmt gestaunt.

Wie gelernte Erdarbeiter hackten und gruben wir drauflos. Daß sich dabei einer von uns bald ins Bein gehackt hätte und der andere einen Spaten vor das Schienbein bekam, konnte unseren Arbeitseifer nicht schmälern. Fritz, der einmal Tiefbauingenieur werden will, sagte plötzlich: Wißt ihr was? Wir sprengen."

Vor Staunen über so viel Klugheit rissen wir Mund und Nase auf. Sprengen! Ja, das war es, aber wie sollten wir das anfangen? Doch Fritz versicherte uns, er werde das schon machen und rannte schnell davon. Nach kurzer Zeit kam er mit einigen leeren Flaschen und etwas Karbid zurück. Auf Fritzens Anweisung gruben wir Löcher in die Erde. Dahinein wurden nun die mit Wasser und Karbid gefüllten und verschlossenen Flaschen gestellt (was auf jeden Fall großer Leichtsinn war! Puck), schnell rannten wir in Deckung. Tatsächlich, die Sprengung erfolgte. Aber nicht in dem Maße, wie wir es uns vorgestellt hatten. Wohl explodierten die Flaschen und die Glasscherben flogen uns wie Granatsplitter um die Köpfe. Doch das Erdloch war



Hänsel und Gretel

von PJR *Lieselotte Remscheidt, Werdohl, 12 Jahre, beobachtet und gezeichnet.*

dadurch nicht größer geworden. Deswegen noch lange nicht entmutigt, gruben wir mit noch größerem Eifer weiter. Wirklich hatten wir bald Erfolg. Fritzens Spaten stieß auf etwas Hartes. „Der Schatz!" Es konnte nur der Schatz sein. Schnell hatten wir einen alten verrosteten Topf freigelegt. Aber wie groß war unsere Enttäuschung, als wir feststellen mußten, daß der Topf leer war.

Ohne ein Wort zu sagen, packten wir unsere Sachen und verdrückten uns. Fortan sprach keiner mehr von einem Schatz. Lediglich unser Muskelkater und die Schwielen an unseren Händen erinnerten uns noch einige Zeit daran, wie erfolglos es ist, nach einem Schatz zu graben.

PJR Klaus Pietzner, Lüdenscheid, 15 Jahre.

Katzenjagd am Vatertag

Am Nachmittag von Himmelfahrt wollte ich mit meinem Hund Waldo spazierengehen. Ich hörte schon von weitem ein lautes Gebrüll, genau so wie auf einem Fußballplatz. Das mußte ich sehen!

Ich lief dem Geschrei nach und sah, wie sich vor dem Garten eines Gasthauses eine große Menschenmenge staute. Vorläufig konnte ich überhaupt noch nichts sehen; denn die Leute fuchtelten aufgeregt mit den Armen in der Luft herum. Da bat ich einen älteren Herrn, mich doch für einige Augenblicke hochzuhalten. Er tat es auch. Der Anblick, der sich mir jetzt bot, war wirklich überwältigend. Da saßen ungefähr zwölf Männer an einem Gartentisch, immer zwei auf einem Stuhl. Sie trugen fast alle Strohhüte und bunte Schlipse mit Hawaii-Mädchen draufgedruckt. Zwei von ihnen hatten ihre Köpfe mit zusammengeklappten Zylindern geschmückt. Na, mit einem Wort, es sah einfach toll aus. So etwas mußte ich mir aus der Nähe betrachten! Ich schob mich also mit Waldo näher an den Zaun. Gerade jetzt ergriff einer von der lustigen Tischrunde sein halbgefülltes Bierglas, stellte sich unter einen Kirschenbaum und rief: „miau, miau!" in den Baum hinauf.

„Nanu, hat der etwa schon einen Kater?" dachte ich, während die Zuschauer vor Lachen losbrüllten. Ich besah mir den Baum genau, und da bemerkte ich, wie sich eine Katze ängstlich im Gezweig des Baumes versteckte. Waldo hatte die Katze natürlich auch schon gesehen und jagte, ehe ich es verhindern konnte, laut bellend auf den Baum zu. Einer von den Männern setzte ihm einen Strohhut auf. Aber Waldo schien etwas gegen Strohhüte zu haben. Er vergaß sogar für einige Augenblicke die Katze, und unter dem Gejohle der angeheiterten Männer zerfetzte Waldo den Hut. Die Katze nahm diesen Augenblick wahr und sprang mit einem eleganten Satz in die sich drängende Menschenmasse. Waldo hinterher. Jetzt gab es eine Katzenjagd zwischen den Beinen der schreienden und stoßenden Zuschauermenge. Schließlich gelang es mir, meinen Hund beim Schwanz zu ergreifen und nach Hause zu zerren. Noch lange verfolgte mich das Lied: „Keine Frau ist so schön wie die Freiheit", das die muntere Tischrunde jetzt nach der Melodie: „Der Mai ist gekommen" anstimmte.

Ingrid Heckel, Valbert, 16 Jahre

Das war unser Lagerhund

Wir hatten gerade den Lagerzaun ringsum gebaut — da war er da. Ohne zu fragen, raste er mit angelegten Ohren durch das Lagertor und sauste von einem Zelt zum andern. Das gab jedesmal ein Halloh, wenn er seinen Kopf durch einen Zelteingang steckte, drinnen mit lechzender Zunge schnüffelte — raus — und zum nächsten ging. So suchte er unsere fünf Zelte der Reihe nach zweimal durch — dann stellte er sich an den Fahnenmast und machte (nein — nein!) kurz „Waf waf". Wahrscheinlich hieß das in der Sprache der Schäferhunde: „Hier bleibe ich!"

Er bildete nur für fünf Minuten das Problem unseres Lagers. Er bekam alle Namen der Hundesprache, die uns gerade einfielen. Doch er wedelte zu jedem Namen gleich freudig mit dem Schwanze, was ein Zeichen großer Jugend war.

Dann ging es zum Singen. Unser Hund ging auch mit. Er stellte sich vor unsern Lagerleiter und bellte ihn an. Als darauf Jobby einen faulen Witz machte und sagte: „Der Hund bellt den Mond an!", wurde der Lalei wütend — unser Hund auch. Als beide auf 80 in der Kurve waren, rief der kleine Kurt in plötzlicher Eingebung: „Harras! Hierher!" Und Harras kam! Das war eine Freude, daß er nun zu unserem Zelt gehörte. Der Lalei schraubte sich von 80 auf 60 auf 40 und war dann wieder unser ganz friedlicher Lalei. Er gestattete den Aufenthalt des zugelaufenen Hundes bis — er eben wieder weglaufen würde.

Wozu hatten wir eigentlich den Lagerzaun gebaut?! Wir liefen fein säuberlich durch das Tor, er, der Harras, nahm den Zaun im Sprung — sst — kratz kratz — oben war er, — sst — bumm — stand er elegant unten. Er ist dann aber gleich am ersten Abend zwischen die Kochgeschirre gesprungen, da hat er einen mächtigen Schreck gekriegt. Nun geht er auch durchs Tor.

Die ihn neckten, verachtete er. Den Lalei z. B. begrüßte er nur kaltwürdig. Er gab ihm wohl die Pfote, aber nur mit kühler Zurückhaltung. Den Kurt dagegen verehrte er als Herrn und Meister. Wehe dem, der ihm zu nahe kam!

Beim Baden war Harras unermüdlich. Wenn zwanzig von uns je ein Stück Holz in den See warfen, holte er bestimmt zehn Stück heraus. Die erste Nacht hatte unser Zelt Wache. Da hat Harras getreulich geholfen. Die Tiere des Waldes haben jene wie auch die darauffolgenden Nächte, kein Auge zutun können. Denn Harras hat immer Nachtwache gemacht.

Drei Tage lang fürchteten wir, Harras könnte jeden Augenblick wieder absausen. Als er aber dann noch da war, gehörte er fest zu unserem Lager und es war sehr traurig, als wir dann wieder wegzogen und Harras nicht — mitkam. Ich sehe ihn noch mit gespitzten Ohren und gespannt wie ein Wolf überm Weg stehen. Und noch lange hörten wir das klagende Kläffen . . .

Max

Unser Pudel Alice

Unser Hund ist ein Pudel und heißt Alice. Sie ist noch ein junges Tier und hat den Kopf voller Dummheiten. Morgens, wenn wir noch im Bett liegen, kommt sie an. Sie leckt uns über das Gesicht und wedelt mit dem Schwanz. Wenn ich dann meine Strümpfe anziehe, beißt sie mich in die



Füße. Besonders gerne beißt sie in die Pantoffeln. Wenn einer „Alice" ruft, kommt sie mit wedelndem Schwanz. Sie freut sich immer, wenn sie auf Mutters Schoß darf. Wenn ihr dann einer zu nahekommt, den beißt sie aber. Mittags, wenn wir essen, liegt sie auf der Fensterbank. Von hier aus kann sie alles beobachten. Schleicht unten eine Katze vorbei, bellt und weint sie so lange sie die Katze sehen kann.

Wenn unsere Alice uns auch oft ärgert, möchten wir sie doch nicht wieder hergeben.

Klaus Althaus, Rinteln a/Weser, 14 Jahre

Das kleinste Brot

In einer Stadt lebte eine Mutter mit ihrem Kind. Das Kind hieß Erika. Sie hatte ihren Vater im Krieg verloren. Die Mutter verdiente sich den täglichen Lohn durch Nähen und Waschen für die Nachbarn.

In der Stadt lebte ein Bäcker. Er war sehr gutherzig gegen alle Menschen. Darum ließ er jede Woche ein Brot für alle Flüchtlinge backen. Zu ihnen gehörten Erika und ihre Mutter auch. Da die Mutter arbeiten ging, mußte Erika das Brot holen. Die Leute stritten sich jedesmal. Jeder wollte das größte Brot bekommen. Erika stritt sich nicht. Sie bekam immer das kleinste Brot. Das merkte der Bäcker. Das nächste Mal bekam sie wieder das kleinste Brot. Sie trug es wie jede Woche nach Hause. Als abends die Mutter heimkam und das Brot anschnitt, fielen lauter Golddukaten heraus. Die Mutter gab Erika die Goldstücke und sagte: „Erika, gehe zum Bäcker und bringe ihm die Goldstücke zurück!" Erika ging zum Bäcker und erzählte ihm, was passiert war. Als sie ihm die Goldstücke geben wollte, sagte der Bäcker: „Kind, als ich sah, daß du immer das kleinste Brot bekamst, sagte ich zu meinem Gesellen, er sollte das kleinste Brot mit Golddukaten füllen und backen. Hier, nimm die Goldstücke und bringe sie deiner Mutter heim." Erika kam freudestrahlend nach Hause. Von nun an brauchten sie keine Not mehr zu leiden.

Ellen Rüßler, Meinerzhagen, 12 Jahre

Die grellen Hosen



Als ich einmal durch das Dorf ging, sah ich ein Mädchen, das immerzu nach einer Frau guckte. Ich konnte mir denken, warum, denn diese Frau war so auffallend gekleidet, daß sie mir richtig ins Auge stach. Allein die Farben! Sie hatte eine dreiviertellange rot und schwarz karierte Hose an. Die Beinlängen waren unten zehn Zentimeter offen, so daß sie beim Gehen immer hin- und herschlakkerten. Mir kam das Lachen hoch. Plötzlich gab es einen Bums. Das Mädchen, die der Frau nachgeguckt hatte, war blindlings gegen einen Baum gerannt und hatte eine Beule. Als jemand daherkam, sagte er: „Ja, ja, diese grellen Hosen."

Leni Rigorewitz, Meinerzhagen, 13 Jahre.

Der erste Tag im Kinderheim

Nun sind wir hier im Kinderheim Nye Meer auf Norderney gelandet. Nach der Ankunft setzen wir uns in den Tagesraum, der Buschraum heißt. Doch kurz darauf gibt es Abendbrot und wir begeben uns in unser Zimmer, das Meerjungfer genannt wird. Die Wände sind mit grünen Wassernixen, Fischen, Seesternen und Wasserpflanzen bemalt. Ein großes Fenster läßt den Raum hell und freundlich erscheinen. Sofort werfen wir uns auf die Betten. Aber so müde, wie wir denken, sind wir noch lange nicht. Nachdem die Tante gegangen ist, fängt die Toberei erst richtig an. Die Nachtwache muß uns sehr oft ermahnen, doch nur allmählich beruhigen wir uns.

Am andern Morgen sind wir schon um sechs Uhr munter. Die Zeit von sechs bis acht erscheint uns unendlich lang. Doch endlich kommt Tante Roswitha, uns zu wecken. Nun gehen wir an den Frühstückstisch. Die schmackhaften Schnitten munden prächtig. Auf einmal ruft unsere Tante: „Wir gehen zum Schwanenteich!" Sie nimmt eine große Tasche voll Brot mit. Der Schwanenteich liegt in der Mitte eines wunderschönen Parkes. Die Kurgäste dürfen den gepflegten Rasen betreten. Ein kleiner rosablühender Pfirsichbaum schmückt eine große Rasenfläche. Die Schwäne, die gerade von ihrem Wärter Futter bekommen haben, faulenzen in ihrem Häuschen herum. Nur einer schwimmt auf dem Wasser. Und er verschmäht stolz unser trockenes Brot. Doch eine Schar silberheller Möwen stürzt sich hungrig darauf. Bald ist die Mittagszeit herangerückt und wir müssen aufbrechen. Zu gerne wäre ich noch bei dem stolzen Schwan und den vielen Möwen geblieben. Doch ein kräftiges Mittagsmahl hat eben auch seinen Vorzug.

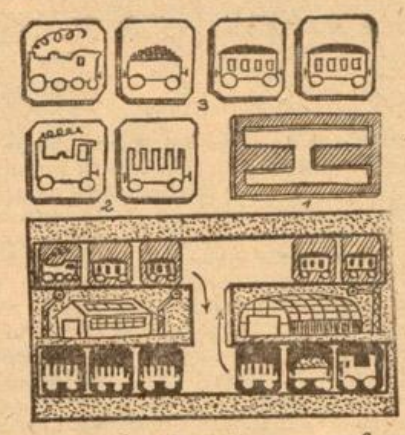
Gleich nach dem Mittagessen müssen wir schlafen. Das paßte uns natürlich gar nicht, aber nachdem wir etwas Krach geschlagen haben, beruhigen wir uns doch. Um drei Uhr weckt uns Tante Roswitha. Ruckzuck stehen wir in unseren Kleidern. Am Kaffeetisch essen wir munter drauf los, denn vom Schlafen bekommt man auch Hunger. Um vier Uhr gehen wir am Strand spazieren. Heftig zaust der Wind in unseren Haaren. Die weiße Gischt schlägt bis an den Schutzdeich herauf. Als wir nach Hause gehen, sind wir von all dem Neuen, was wir erlebt haben, sehr müde geworden. Doch im Bett sind wir wieder frisch und munter. Purzelbäume schlagen wir vor- und rückwärts. Bei uns im Meerjungfernzimmer geht es so hoch her, daß ein Mädchen ihr Quartier für diese Nacht auf dem Flur aufschlagen muß. Aber am andern Morgen erwacht auch sie wieder voller Unternehmungslust.

Mir gefällt es auf Norderney sehr gut.

PJR Ingrid Hoffmann, Norderney, 12 Jahre

Der Rangierbahnhof

Nehmt eine starke aber noch schneidbare Pappe und schneidet zwei gleichgroße Rechtecke daraus. Etwa 12 cm zu 24 cm. Das eine Rechteck schneidet ihr nun so aus, daß es die Form erhält, wie es die gestreifte Figur Nr. 1 zeigt. Diese klebt ihr so auf das andere Rechteck auf, daß die Innenränder der ausgeschnittenen Figur ungefähr 3 mm frei von Klebstoff bleiben. Es müssen noch elf verschiebbare Pappescheiben



eingefügt werden. Sie müssen so groß ausgeschnitten werden, daß sie sich in den ausgeschnittenen breiten Rillen leicht hin- und herschieben lassen, ohne daß sie herausfallen. 5 der Scheiben werden mit einem Personenzug bemalt (Nr. 3), 6 Scheiben mit Güterwagen (Nr. 2). Auf den unteren großen Bild seht ihr, wie das Spiel aussehen soll. Die beiden Züge müssen nun ihren Standort vertauschen. Das geschieht durch Hin- und Herschieben der Plättchen. Sie dürfen aber auf keinen Fall herausgehoben werden. Es sieht schwer aus, aber mit ein bißchen Nachdenken und Geduld geht es sehr gut.

Text und Bild: Erni Seidler

Hier werden Nüsse geknackt

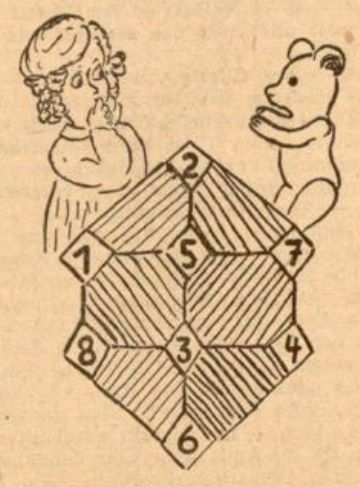
Füllrätsel

D . . . S	Tier
. S . E . .	Christl. Fest
. . R . . D . S	Autoname
P . S	Sportler
. . B . . A .	Monat
. L . . R	Fluß im westelb. Tiefland
F . . . . H . . .	Jungenname
. U . .	Zahl

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen einen Vogel.

Doris Hehlgans, Werdohl, 12 Jahre.

Zahlenrätsel



Wie kommen das kleine Mädchen und der Teddy über fünf Ziffern wieder zusammen, ohne daß eine Zahl zweimal berührt wird? Die Summe muß 20 sein.

Elke Schulte, Lüdenscheid, 13 Jahre.

Städterätsel

Nachstehend sind elf Städte angegeben, zu denen sich je drei Länder gesellen. Ein Land ist aber jeweils nur richtig, in dem die Stadt liegt. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Länder nennen wieder ein europäisches Land.

1. Regensburg: a) Italien, b) Deutschland, c) Spanien.
2. Liverpool: a) England, b) Irland, c) Portugal.
3. Budapest: a) Oesterreich, b) Ungarn, c) Bulgarien.
4. Preßburg: a) Tschechoslowakei, b) Rumänien, c) Deutschland.
5. Genf: a) Deutschland, b) Holland, c) Schweiz.
6. Santiago: a) Chile, b) Spanien, c) Türkei.
7. Utrecht: a) Holland, b) Dänemark, c) Schweden.
8. Esch: a) Luxemburg, b) Jugoslawien, c) Griechenland.
9. Tirana: a) Norwegen, b) Albanien, c) Finnland.
10. Narvik: a) Rußland, b) Norwegen, c) Portugal.
11. Kopenhagen: a) Italien, b) England, c) Dänemark.

Klaus Olson, Schwenke 10 b. Halver.

Auflösungen aus der letzten Nummer

Füllrätel: Wasserscheide, Oede, Rudel, Talent, Hamm, Ellen, Rose, Sand, Elbe, Erle. — Der See in Oesterreich heißt: Wörthersee.

Silbenrätsel: 1. Peru, 2. Ulme, 3. Cäsar, 4. Kanu, 5. Dresden, 6. Iltis, 7. Egge, 8. Zeiger, 9. Ebbe, 10 Irak, 11. Talmi, 12. Ungarn, 13. Neuseeland, 14. Gerste, 15. Fuelbekker. — Der Spruch heißt: Puck die Zeitung für unsere Kinder.

Unser Suchbild: Dreht man das Bild nach links, sieht man den zweiten Affen rechts oben, dreht man noch weiter, sieht man den dritten Affen rechts unten.

Flüsse-Quiz: 1. = B., 2. = A., 3. = B., 4. = C., 5. = A., 6. = B., 7. = B., 8. = B., 9. = C., 10. = A.

Ihr schreibt – Puck antwortet

Liebe Puck-Kinder!

Seht ihr, jetzt haben wirs geschafft! Während ich diese Zeitung fertigmache, strahlt draußen ein blauer Himmel: ein richtiges Pfingst- und Ferienwetter.

Nun habt ihr also ein gute Woche Freizeit vor euch. Nutzt sie und lauft ins Grüne hinaus; so schön, wie es jetzt ist, wird es im ganzen Jahr nicht mehr. Aber macht nicht zu viel Dummheiten. Da habe ich gerade heute morgen gesehen, daß ein paar Schulkinder auf einem frisch eingesäten Rasenstück herumtrampelten. Zum Glück kamen einige größere Jungen, die die ungezogenen Bengel davonjagten. Es gibt bald keine größere Sünde, als die Natur mutwillig zu zerstören. Nicht wahr, ihr paßt aufeinander auf, daß alle diese Dinge nicht passieren? Auch das Ausnehmen von Vogelnestern ist kein Spaß, sondern ein grausames Spiel.

Buchpreise bekommen in dieser Woche: Elke Schulte, Lüdenscheid, Freiherr-v.-Stein-Str. 42; Klaus Olson, Schwenke 10 b. Halver; Doris Hehlgans, Werdohl, Rodtstr. 5 und Ellen Rüßler, Meinerzhagen, Derschlager Str. 75.

Schönen Dank für alle Briefe, die ich in dieser Woche erhielt und allen Kindern ein schönes Pfingstfest!

Euer Puck